

Qualität statt ...

(Fortsetzung von S. 1)

In der Kirchengeschichte sind es Klöster und kirchliche Schulen gewesen, die das Bildungsgut von Antike und Christentum durch die Zeiten tradiert haben. Und was wäre die Kultur- und Geistesgeschichte der Neuzeit ohne die intellektuellen Köpfe, die aus protestantischen Pfarrhäusern erwachsen sind? Wie so vieles andere hat der Nationalsozialismus auch den Begriff der Elite für seine Zwecke instrumentalisiert und korrumpiert. Nichtsdestoweniger bleibt die Sache notwendigerweise auf der Tagesordnung jeder Gesellschaft. Würde man der Frage nach den gesellschaftlichen Führungseliten und deren ethischer Qualität keine Bedeutung beimessen, gliche man einem Kapitän, der sich die Augen verbinden lässt, weil er meint, die eine Richtung sei so gut wie die andere.

Die Frage nach der Rolle und Qualität gesellschaftlicher Eliten ist eine entscheidende Frage, die sich gerade auch der Protestantismus selbst stellen muss, will er nicht durch Mittelmäßigkeit gesellschaftlich irrelevant werden. Dann aber bedarf es entsprechender Anstrengungen, um gerade jene Gruppen und Persönlichkeiten zu erreichen, die sich in unserer Gesellschaft – ob mit Recht oder Unrecht – den Eliten zurechnen.

Im 19. Jahrhundert hat die Kirche die Arbeiter verloren, war neulich zu lesen, es besteht die Gefahr, dass

sie im 21. Jahrhundert die intellektuelle Elite verliert. Insofern sind Akademietaugungen wie die eingangs erwähnte nur Anfänge einer Beziehungsgeschichte, die weiter gestaltet werden muss.

Der Protestantismus und die Eliten

Die Evangelische Akademie nimmt sich aufgrund ihres Auftrags – nicht ausschließlich, jedoch in besonderer Weise – des Dialogs mit den gesellschaftlichen Eliten an. In den letzten Jahren wurden zusammen mit den evangelischen Studierendengemeinden und der evangelischen Akademikerschaft die „Evangelischen Hochschuldialoge“ entwickelt, Nachmittagsveranstaltungen in einem Hörsaal oder der Aula einer Universität mit einem Podium von Professorinnen und Professoren, die Fragen diskutierten wie die Bedeutung der Informationstechnologie für unser Menschenbild, Verteilungsfragen der knappen Ressource Wasser, das spannungsreiche Verhältnis von Hirnforschung und freiem Willen oder, wie demnächst an der Universität Konstanz, die Chancen und Risiken der Datenerfassung. Zu nennen ist ebenso die neue zehnteilige Vortragsreihe, die die Evangelische Akademie Baden zusammen mit der Führungsakademie Baden-Württemberg konzipiert hat unter dem Thema „Menschen führen – Biblische Gestalten als Beispiele“.

Mehr dazu auch in dem Beitrag „Menschen führen“, S. 1.

Überarbeitetes Design

Religion & Kultur, Streitpunkte, Lebenskunst

Haben Sie schon das überarbeitete Design des Halbjahresprogramms, der Einzelprogramme und der Plakate der Akademie wahrgenommen? Das bisherige Layout war ein wenig in die Jahre gekommen, vor zehn Jahren wurde es zum letzten Mal überarbeitet. Die Agentur für umweltorientierte Kommunikation und Gestaltung, merz punkt, setzte das Redesign behutsam um.



Martina Merz

Die Münchner Agentur (bis 2001 Heidelberg) ist alles andere als eine Unbekannte: Bereits seit 1990 arbeitet die Akademie erfolgreich mit merz punkt zusammen, namentlich mit der Chefin der Agentur, Martina Merz, die sich viele Jahre im Umweltbeirat der Evangelischen Landeskirche in Baden engagierte. Die Agentur ist nahezu ausschließlich im Umwelt-, Sozial- und Kulturbereich tätig. Die Entfernung Karlsruhe/München lies sich dank Email und Telefon gut überbrü-

cken. Wir können heute im Rückblick sagen: als Kunde fühlten wir uns nicht nur als König, sondern als Freunde – alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Was sticht nach dem Redesign ins Auge? Die Programme und Plakate präsentieren sich jetzt in fein abgestuften Blautönen. Fotos transportieren jetzt an Stelle von Grafiken die Inhalte der Akademietaugungen (was nicht immer einfach ist). Sehr angenehm fällt auf, dass die Schrift lesbarer geworden ist. Drei Rubriken „Religion & Kultur“, „Streitpunkte“ und „Lebenskunst“ verdeutlichen die großen Schwerpunkte des Veranstaltungsangebots der Akademie. Die Veranstaltungen und Publikationen, die aus den Tagungen entstehen, werden neuerdings getrennt beworben, von den Auswirkungen lassen wir uns noch überraschen. Dabei hat sich, so schreibt Akademiedirektor Klaus Nagorni (Karlsruhe) in der Einleitung des neuen Programms, eins nicht verändert: „Wir wollen uns auch in Zukunft einmischen in die kontroversen Fragen, die Kirche und Gesellschaft, aber auch jeden einzelnen bewegen – in aller Offenheit für Menschen unterschiedlichster religiöser, weltanschaulicher und politischer Prägung“. Somit bleiben Dialog und Begegnung im Sinne einer „Kultur des Gesprächs“ das „Markenzeichen der Akademiearbeit.“ (rs)